

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BY SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: <i>Gymnasium/Gesamtschule</i></p>	<p>Fach: <i>SoWi</i></p>
<p>Jahrgang: <i>12 - 13</i></p>	<p>Kernlehrplan: 4717</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Globale Strukturen und Prozesse.</i></p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Die SuS erklären beispielbezogen Ursachen und Wirkungen von ökonomischen Ungleichgewichten zwischen Ländern (SK 10).</i></p>	
<p>Themenvorschlag: Flüchtlinge in Südafrika.</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können die konfliktive Situation von Flüchtlingen in der Republik Südafrika analysieren und Lösungsmöglichkeiten erörtern.</i></p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Eine geordnete, sichere, reguläre und verantwortungsvolle Migration (SDG 10,7).</i></p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>Der Zuzug von Migranten und Flüchtlingen wird nicht nur in unserem Land heftig diskutiert und zum Teil gewaltsam abgelehnt. Auch in anderen Ländern - hier in der Republik Südafrika - führt die Zuwanderung zu Konflikten und ist zeitweise von heftigen Attacken gegen Flüchtlinge begleitet. Südafrika gehört zu den Staaten, die für afrikanische Migranten und Flüchtlinge attraktiv sind, weil sie dort mit einem rechtsstaatlichen Verfahren und mit einer unbürokratischen Versorgung mit dem Lebensnotwendigen anders als in etlichen afrikanischen Nachbarländern</i></p>	

rechnen können. Folgt man dem UNHCR (High Commissioner for Refugees - Globale Trends 2018), so lebten 2018 in Südafrika 273.488 Asylsuchende, Flüchtlinge und Vertriebene. Drei Viertel dieser Menschen kamen aus afrikanischen Nachbarländern (insbesondere Südsudan, zentralafrikanische Republik, DR Kongo). Gegen die weitere Aufnahme von Flüchtlingen gab es in den letzten Jahren Proteste von Südafrikaner*innen, die ihre Suche nach Arbeit durch die Geflüchteten erschwert sehen oder diesen Menschen übelnehmen, dass sie für niedrigere Löhne zu arbeiten bereit sind. Viele Flüchtlinge fühlen sich den Anfeindungen schutzlos ausgesetzt, weil die Polizei sie nicht vor Gewaltakten schützt. Außerdem dauern die Asylverfahren (Tausende sind noch in der Bearbeitung) unendlich lange. Auch über Rassismus wird im heutigen Südafrika wieder diskutiert. Es gibt den Vorwurf des Rassismus gegenüber bestimmten ethnischen Gruppen in Südafrika und gegenüber Menschen aus bestimmten Ländern (etwa der DR Kongo). Die Schilderungen reichen von alltäglichen Schmähungen auf der Straße bis zur systematischen Diskriminierung etwa bei der Suche nach Jobs oder einer Wohnung. Gut 20 Jahre nach der Beendigung des institutionalisierten Rassismus scheint es so zu sein, dass die Vorbehalte gegen bestimmte Gruppen keineswegs aus den Köpfen verschwunden sind.

Vorschläge für den Unterricht:

- Südafrika hat den Schutz von Flüchtlingen in der Verfassung verankert und im „Refugees Act 130 of 1998“ ausführlich dargestellt. Vielleicht lassen sie den Artikel 2 des o.a. Gesetzes von einem SuS übersetzen (Text sihe unten). Die Analogie zur Genfer Flüchtlingskonvention ist erkennbar.
- Die Deutsche Welle hat ein Video „Flüchtlinge: Hartes Leben in Johannesburg“ (2014; 12 Min.) ins [Netz \(Youtube\)](#) gestellt, das die schwierige soziale Situation von Flüchtlingen zeigt, die in Johannesburg wohnen.
- Das Arbeitsblatt M1 analysiert die Konflikte, die es in Südafrika zwischen Einheimischen und Geflüchteten/Migranten gibt. Was wäre eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge - wie viele können oder könnten wir aufnehmen? Auf diese Frage gibt es sicher keine objektive Antwort, aber es macht Sinn, sich mit dieser Frage zu befassen.
- Das Arbeitsblatt M2 „Was wäre eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge“? liefert zu dieser Fragestellung einiges Datenmaterial, bezogen (überwiegend) auf afrikanische Länder. Welches Kriterium

(Einwohnerzahl des Landes, bisherige Aufnahme in Relation zur Bevölkerung, Pro-Kopf-Einkommen als Indikator für wirtschaftliche Stärke) soll hier entscheidend sein? Wichtig sind hier nicht fertige Antworten, sondern eine Debatte, die auch zur Kenntnis nimmt, wie viele Länder - deutlich ärmer als Deutschland - ungleich mehr Flüchtlinge und Vertriebene aufgenommen haben.

- Wie sähen Lösungen aus, die national, aber auch international dazu beitragen, dass entweder Flucht- und Migrationsgründe entfallen oder aber dass es zu einer gerechteren und angemesseneren Verteilung von Geflüchteten auf internationaler Ebene kommt? Dies sollte perspektivisch zumindest von den SuS „angedacht“ werden.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

- Südafrika - Ende der Liberalität? Artikel aus Torial.com, der Alltagserfahrungen von Migrant*innen schildert (2017). Download: Den Titel als Internet-Suchwort eingeben.
- Medico International: Der lange Schatten der Apartheid. Artikel zum Rassismus in der südafrikanischen Gesellschaft, Frankfurt 2015. Download: Bitte Titel als Suchwort eingeben.
- Bartholomäus Grill: Südafrikas neue Apartheid. Der Spiegel vom 28.2. 2018. Ist Aufstieg in Südafrika nur möglich, wenn man weiße Verhaltensweisen adaptiert? Download: Bitte Titel als Internet-Suchwort eingeben.
- Die Bundeszentrale für politische Bildung macht in ihrem Dossier „[Die wahre Flüchtlingskrise](#) - Flucht und Vertreibung in Afrika“ deutlich, dass weitaus die meisten Flüchtlinge und Vertriebenen in Afrika bleiben und nur ein geringer Teil nach Europa kommt.

Datum der Erstellung: 2020

South – Africa: Refugees Act 130 of 1998:

General prohibition of refusal of entry, expulsion, extradition or return to other country in certain circumstances

Notwithstanding any provision of this Act or any other law to the contrary, no person may be refused entry into the Republic, expelled, extradited or returned to any other country or be subject to any similar measure, if as a result of such refusal, expulsion, extradition, return or other measure, such person is compelled to return to or remain in a country where-

(a) he or she may be subjected to persecution on account of his or her race, religion, nationality, political opinion or membership of a particular social group; or
(b) his or her life, physical safety or freedom would be threatened on account of external aggression, occupation, foreign domination or other events seriously disturbing or disrupting public order in either part or the whole of that country.

„Wie ein Mensch zweiter Klasse“

FR vom 28.1. 2015

Südafrika wirkt nicht nur wegen seiner Wirtschaftskraft anziehend. Mit der Unterzeichnung internationaler Konventionen hat sich die junge Demokratie zum Schutz von Flüchtlingen verpflichtet. Die liberale Verfassung schützt Minderheiten, die in anderen Ländern des Kontinents verfolgt werden. Flüchtlinge dürfen sich frei im Land bewegen, arbeiten und haben Anspruch auf Sozialleistungen wie eine medizinische Grundversorgung. ...

„Die Einheimischen nehmen die Flüchtlinge als Eindringlinge wahr, die ihre Existenz bedrohen und wehren sich“, erklärt der Sozialwissenschaftler Baruti Amisi aus der DR Kongo. Häufig seien somalische Ladenbesitzer in den Townships Opfer der Gewalt, weil die Einheimischen ihnen den Erfolg nicht gönnten. Das Hauptproblem aber sei, dass Südafrikaner nicht zwischen Asylsuchenden, Wirtschaftsflüchtlingen und anderen Einwanderern unterscheiden würden. „Man wirft uns pauschal vor, Einheimischen die Jobs wegzunehmen, ihnen die Frauen auszuspannen und nichts als Krankheiten und Kriminalität ins Land zu bringen.“ Um diese hartnäckigen Vorurteile aufzubrechen, organisiert Baruti Amisi regelmäßig Treffen in den Townships, bei denen sich Flüchtlinge und Südafrikaner austauschen können. Die Einheimischen hören dort teilweise zum ersten Mal von Bürgerkriegen, politischer Verfolgung und ethnischen Konflikten auf dem Kontinent und beginnen die Beweggründe der Flüchtlinge zu begreifen. „Außerdem haben wir mittlerweile gute Netzwerke in den Townships. Wir werden informiert, wenn sich Konflikte abzeichnen und können eingreifen bevor sie eskalieren.“ Bewährte Präventionsarbeit, die eigentlich der Staat leisten sollte. Die Regierung tue viel zu wenig dafür, die Bürger über die Rechte von Flüchtlingen aufzuklären, kritisiert Amisi. Die Polizei greife regelmäßig zu spät oder gar nicht ein...

Von einer Willkommenskultur kann in Südafrika nicht die Rede sein. Flüchtlingsorganisationen klagen seit Jahren über eine zunehmende Abschottung des Landes nach europäischem Vorbild. Seit ein paar Jahren gilt auch am Kap die Drittstaatenregelung, Anlaufstellen in den Großstädten wurden geschlossen und an die Landesgrenzen verlegt. Das erschwere es auch anerkannten Flüchtlingen, Anträge einzureichen, eine befristete Aufenthaltserlaubnis zu erneuern oder ihren Flüchtlingsausweis verlängern zu lassen, heißt es im Jahresbericht von Amnesty International. Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen kritisieren außerdem die Verschärfung der Einwanderungsgesetze und eine geplante Neuregelung für Asylanträge. Laut Regierung sollen damit Flüchtlinge leichter von Wirtschaftsmigranten unterschieden und Bearbeitungszeiten verkürzt werden. Bisher ist das eines der größten Probleme der chronisch überforderten Behörden. Zwischen 2008 und 2012 wurden in keinem Land der Welt so viele Asylanträge gestellt wie in Südafrika. Mittlerweile ist diese Zahl deutlich gesunken – Forscher wie Baruti Amisi machen dafür auch die fremdenfeindliche Gewalt verantwortlich. Südafrika rangiert nun auf Platz drei, hinter den USA und Deutschland. Führend bleibt Südafrika jedoch bei der Zahl der liegengebliebenen Fälle. Nahezu eine Viertelmillion Asylanträge war bei einer Erhebung Mitte vergangenen Jahres noch unbearbeitet.

Aufgabe

1. Vergleichen Sie bitte diese Schilderung aus Südafrika mit dem, was Sie über den Umgang mit Geflüchteten aus Deutschland wissen. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?
2. Von den gut 70 Millionen Flüchtlingen (Zahl für 2018) sind nur 8,1% nach Europa gekommen. Der weitaus größte Teil bleibt in den afrikanischen Nachbarländern. Stimmt dieses Faktum mit der allgemeinen Wahrnehmung in Deutschland überein?
3. Hätten Sie Verständnis dafür, wenn die Bereitschaft, Flüchtlinge aufzunehmen, in ärmeren Ländern geringer ausfällt als in reichen Ländern?

Was wäre eine „gerechte Verteilung“ der Flüchtlinge?

	Einwohnerzahl	Flüchtlinge/ Vertriebene	Flüchtlinge pro 1 Mio. E	Pro-Kopf-Einkommen
Äthiopien	106,4 Mio.	1.970.983	18.524	1.890 \$
Burundi	10,8 Mio.	195.530	18.105	740 \$
Elfenbeinküste	24,4 Mio.	702.415	28.788	3.760 \$
Kamerun	24,6 Mio.	598.570	24.332	3.580 \$
Kenia	50,2 Mio.	506.915	10.098	3.230 \$
DR Kongo	81,4 Mio.	5.144.932	63.206	860 \$
Nigeria	190,9 Mio.	2.379.195	12.463	5.710 \$
Ruanda	12,0 Mio.	191.392	15.949	2.040 \$
Somalia	14,6 Mio.	2.187.585	149.835	- \$
Sudan	40,8 Mio.	3.323.629	81.461	4.460 \$
SÜDAFRIKA	57,0 Mio.	280.027	4.912	13.060 \$
Deutschland	82,7 Mio.	1.413.127	17.087	53.680 \$

Quellen: UNHCR 2019 und Worldbank – Development Indicators

Aufgabe

In der hier aufbereiteten Tabelle finden Sie Informationen zu verschiedenen afrikanischen Ländern: Einwohnerzahl, Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge und Vertriebenen (dazu gehören auch die Binnenvertriebenen, die ihre Heimatregion verlassen mussten - Angaben des UNHCR), Umrechnung der Flüchtlingszahlen auf je 1 Millionen Einwohner*innen. Außerdem gibt es noch Angaben zum Pro-Kopf-Einkommen, damit man die wirtschaftliche Stärke des Landes einschätzen kann. Deutschland ist am Ende noch als Vergleichsland aufgeführt.

Die hier zu erörternden Fragen lauten:

1. Wie beurteilen Sie Fähigkeit und Bereitschaft der einzelnen afrikanischen Länder, Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen? Welches Land tut hier in Ihren Augen am meisten?
2. Welche Bedeutung hat für ihre Bewertung die Einwohnerzahl der Länder, die Quote der Aufgenommenen pro 1 Million Einwohner*innen und die Wirtschaftskraft?
3. Hat Südafrika im afrikanischen Kontext viele Flüchtlinge/Vertriebene aufgenommen?
4. Wie bewerten Sie auf dem afrikanischen Hintergrund das Flüchtlings-Engagement von Deutschland?

Bitte äußern Sie sich schriftlich zu den einzelnen Fragen.

